

Montag, 16. Juni 2025

Marcel Kuchta

Wäre der Anhänger nicht mit «Swisscom» angeschrieben, man könnte ihn glatt für einen dieser Kühlwagen, welche an Festen mit Bier gefüllt sind, halten. Auch wenn das heisse Wetter an diesem Samstag den Durst fördert und der Konsum eines Gerstensafts nicht die schlechteste Idee wäre: Bier ist da nicht drin. Dafür drei Leute, die auf ziemlich kleiner Arbeitsfläche vor zahlreichen Bildschirmen sitzen. Willkommen im neuen Kontrollraum der Tour de Suisse!

In diesem – zum Glück gut klimatisierten – Kabäuschen sind Philipp Barmet, Tobias Fankhauser und Sven Calus während der Etappen an der Arbeit. Auf den grossen Bildschirmen werden die Bilder der sieben TV-Kameras gezeigt. So sieht es jeweils auch in den Regiewagen der Fernsehstationen aus. Nur fehlt in diesem Fall der Regisseur, der aufgrund der gelieferten Bilder entscheidet, was im TV zu sehen ist.

Die Fernsehbilder sind ein Teil der Überwachung. Wenn auch nur ein kleiner. Fankhauser, ein ehemaliger Handbiker und Para-Athlet, hat drei Laptops auf der Ablage vor sich stehen. Dazu liegen da noch ein Handy, ein Tablet und ein Funkgerät, das die quäkenden Funkgespräche von «Radio Tour» von sich gibt. Rechts neben ihm sind zwei weitere Bildschirme zu sehen, auf denen verschiedene Computerprogramme laufen.

#### Welt voller Bildschirme, Tablets und Handys

Eine Landkarte ist zu erkennen mit vielen kleinen Punkten, die sich bewegen. Das sind die Fahrerinnen, die an diesem Samstag die dritte Etappe der Tour de Suisse der Frauen bestreiten. An jedem Velo ist ein Tracker fixiert, welcher Signale sendet. Auch die Begleitfahrzeuge wurden damit ausgestattet. Fankhauser sieht auf dem Screen also dauernd, wer sich wo und wie bewegt im Tross. Er beobachtet auch den «Veloviewer», die Gefahrenkarte der Strecken, wo kritische Passagen markiert sind.

Bei Sven Calus, der sonst Kommissär des Welt-Radsportverbands UCI ist, laufen die Fäden zusammen. Er ist der Mann,



Sven Calus, Tobias Fankhauser und Philipp Barmet (v.l.) im Kontrollraum der Tour de Suisse. Bild: Keystone

## So funktioniert der Kontrollraum der Tour de Suisse

Erstmals kommt an der Schweizer Rundfahrt ein mobiler Überwachungsraum zum Einsatz. Die erste Zwischenbilanz fällt gemäss Tour-de-Suisse-Direktor Olivier Senn positiv aus.

der mit seinem reichen Erfahrungsschatz die Situation blitzschnell analysieren und mit den verschiedenen Parteien kommunizieren kann. Oder wie es Tour-de-Suisse-Direktor Olivier Senn ausdrückt: «Sven versteht den Radsport und kennt quasi alle Leute.»

Bleibt noch der Dritte im Bunde: Philipp Barmet ist der (Swisscom-)Techniker, der den ganzen Control-Room konzipiert und gebaut hat. Also quasi der technische Mastermind. Er kontrolliert, dass die verschiedenen Systeme wie gewünscht funktionieren. Wobei Senn betont: «Die Technik ist eigentlich

nicht der Knackpunkt. Du brauchst die Leute, die wissen, was zu tun ist, wenn etwas nicht stimmt.»

Gibt es eine Auffälligkeit, dann greifen die Männer aus dem mobilen Kontrollraum ein. So wie in der 1. Etappe der Frauen-Tour, als ein Team eine seiner Fahrerinnen vermisste. «Die haben sich dann im Kontrollraum gemeldet. Und Tobias fand mit zwei Mausklicks heraus, wo sie sich befindet, und konnte sofort Entwarnung geben», erzählt Olivier Senn ein Mästerchen.

In einem zweiten Fall zeigte sich dafür, wo es noch Raum für

Verbesserung gibt. Im Kontrollraum bemerkte man, dass eine Fahrerin angehalten hatte und sich dann ausserhalb der Rennstrecke fortbewegte. Auch wenn klar war, dass der Athletin nichts passiert ist: Niemand wusste, was los ist. Zumal auch das Team der Fahrerin nicht erreichbar war. Am Abend nach dem Rennen hat sich das Ganze dann aufgeklärt. Die Fahrerin hatte aufgegeben und fuhr dann – in Absprache mit ihrem sportlichen Leiter – direkt ins Mannschaftshotel. Das Team erklärte die fehlende Kommunikation später mit «Verbindungsproblemen».

«Diese beiden Fälle haben uns gezeigt: Das System läuft, die Abläufe stimmen langsam. Jetzt geht es darum, noch an den Schraubchen zu drehen. Wir sind schon auf einem sehr guten Niveau», darf Olivier Senn bereits zu einem frühen Zeitpunkt eine sehr positive Zwischenbilanz ziehen.

#### «Wir müssen noch so viel lernen»

Die Tour-de-Suisse-Organisatoren wollen mit dem Kontrollraum, den sie in Eigenregie kreiert haben und dessen finanzielle Last (Senn spricht von Kosten in der Höhe von mehreren 10'000 Franken) sie auch tragen, ihren Beitrag zur grösseren Sicherheit im Radsport leisten. «Wir machen das freiwillig, aber aus guten Gründen», unterstreicht Olivier Senn mit Blick auf die Todesfälle von Gino Mäder und Muriel Furrer.

Auch wenn man mit den ersten Resultaten sehr zufrieden ist, weiss der Tour-de-Suisse-Boss, dass das Projekt noch lange nicht ausgereift ist. «Es braucht ständige Anpassungen. Wir müssen noch so viel lernen.» Die Frage ist auch, wie weit sich das Ganze noch entwickeln lässt. Womit auch das Geld wieder zum Thema wird. «Wollen wir noch mehr investieren, um einen weiteren Schritt machen zu können?», fragt sich Senn. Wobei er sich bewusst ist: «Zurück können wir nicht mehr.»

Wird die Tour de Suisse punkto Sicherheit also nun zum Pionier auf der Bühne des Radsports? Die UCI interessiert sich für das Schweizer Pilotprojekt, will aber für die WM gemäss Senn ein eigenes System entwickeln. Die Organisatoren der Österreich-Rundfahrt, die letztes Jahr selber von einem Todesfall (der Norweger André Drege verunglückte in der Abfahrt vom Grossglockner) erschüttert wurde, wollen sich den Kontrollraum genauer ansehen.

Von den Organisatoren der grossen Radrennen wie der Tour de France ist laut Senn kein Interesse vorhanden. Für ihn ist aber klar: «Irgendwann wird die UCI die Veranstalter zwingen, punkto Sicherheit etwas in diese Richtung zu machen. Dann haben wir zumindest mal keine schlechten Karten.»

## Drama um Jan Christen – und ein kleines Wunder

**Rad** «Sturz von Jan Christen», war im Liveticker der 1. Etappe der Tour de Suisse zu lesen. Und das bereits nach 13 Rennkilometern. Als der 20-Jährige erstmals von den TV-Kameras eingefangen wurde, da wurde das ganze Ausmass des Schlamassels sichtbar. Auf der linken Seite waren Hose und Trikot kaputt, überall waren Schürfwunden zu sehen. Der Aargauer litt sichtlich, fuhr ganz am Ende des Felds und musste eine schmerzhaft Behandlung durch den Arzt über sich ergehen lassen.

Immerhin: Der junge Schweizer biss sich durch und beendete die Etappe schliesslich mit 3:22 Minuten Rückstand in einer kleineren Gruppe zusammen mit den anderen Favoriten im Kampf um den Gesamtsieg. Anders ausgedrückt: Es grenzt an ein Wunder, dass Christen seine Ambitionen nach diesem Vorfall nicht schon komplett begraben muss. Wobei sich weisen wird, ob und wie er sich von seinen Blessuren erholen kann.

Die erste Etappe mit Start und Ziel in Küssnacht gewann der Franzose Romain Grégoire. Er hatte in einer Vierer-Spitzengruppe den längsten Atem. Die Schweizer spielten im Kampf um den Etappensieg keine Rolle. Es passte zu einem aus einheimischer Optik alles andere als prickelnden Start in die Tour de Suisse. (ku)

## Nachrichten

### Ehemaliger Sion-Star neuer Italien-Trainer

**Fussball** Nach der Entlassung von Luciano Spalletti steht sein Nachfolger fest: Es ist wie erwartet Gennaro Gattuso, der 2006 mit seinem Heimatland als Spieler den WM-Titel holte und dieses Kunststück als Trainer 2026 wiederholen soll. Gattuso stand von 2012 bis 2013 beim FC Sion unter Vertrag. (wen)

### Schweizer gewinnt die Champions League

**Handball** Im innerdeutschen Final sichert sich Magdeburg dank eines 32:26 gegen Füchse Berlin den Champions-League-Titel. Eine wichtige Rolle im Team des neuen Champions spielt der Schweizer Nationalgoalie Nikola Portner. (wen)

### Brite gewinnt Rennen in Montreal

**Formel 1** George Russell im Mercedes war von der Spitze aus gestartet und brachte den Sieg beim GP Kanada nach Hause. Max Verstappen (Red Bull) wurde Zweiter, Kimi Antonelli im zweiten Mercedes Dritter. (tg)

## Sport im TV

SRF zwei	14.35	Rad: Tour de Suisse, 2. Etappe Aarau - Schwarzsee
RAI 2	17.30	Rad: Veloclub
Eurosport	17.55	Fechten: EM-Finals
	11.30	Tennis: ATP-Turnier Halle
	16.00	Tennis: WTA-Turnier Berlin

## Machtdemonstration und Triumphfahrt

Die Schweizerin Marlen Reusser gewinnt die Tour de Suisse auf eindrückliche Art und Weise.

Marcel Kuchta

Würde es in Küssnacht zum Sekundenkrimi kommen? Lediglich zwei Sekunden betrug der Vorsprung von Marlen Reusser auf ihre grösste Rivalin um den Gesamtsieg, die Niederländerin Demi Vollering, bevor das Frauen-Peloton die letzten Kilometer der Tour de Suisse in Angriff nahm. Zwischen dem Ziel in Küssnacht und den Fahrerinnen stand nur noch das letzte Hindernis des Tages, die Steigung hinauf zum Michalskreuz. Eine knapp vier Kilometer lange Strecke mit durchschnittlich 9 Steigungsprozenten. Würde hier die Entscheidung fallen?

Nicht ganz, aber fast. Kaum ging es bergauf, setzte sich Marlen Reusser resolut an die Spitze und brachte das Feld zur Explosion. An ihrem Hinterrad hielten sich nur noch eine Handvoll Konkurrentinnen. Darunter natürlich auch Vollering, die zuvor ihren Rückstand bei einem Zwischensprint von drei auf zwei Sekunden hatte reduzieren können.

#### Unwiderstehlicher Antritt neun Kilometer vor Schluss

In Reussers Windschatten litten die Rivalinnen. Und verbrauchten – wie sich bald herausstellen sollte – entscheidende Energiereserven. Was offensichtlich wurde, als die Schweizerin neun Kilometer vor dem Ziel die



Marlen Reusser. Bild: Keystone

Flucht nach vorne antrat und ihre letzten Begleiterinnen ganz einfach stehen liess. Vollering und die Polin Katarzyna Niewioma hatten keine Chance, dem Effort Reussers etwas entgegenzusetzen.

Und so gerieten die letzten Kilometer nicht zum Krimi, sondern nur zur Machtdemonstration und Triumphfahrt von Marlen Reusser, die die Zielinie schliesslich mit über 30 Sekunden Vorsprung überquerte und sich von den Zuschauern ausgiebig feiern lassen durfte. Mit dem zweiten Etappensieg der diesjährigen Tour sicherte sie sich auch den Gesamtsieg auf beeindruckende Art und Weise.

Auf eine Art und Weise, die noch im vergangenen Jahr völlig illusorisch schien. Reusser hatte 2024 ein halbes Jahr lang mit den Symptomen des Long-Covid-Syndroms zu kämpfen und war quasi zur Tatenlosigkeit verurteilt, musste sogar für die Olympischen Spiele in Paris und die Heim-WM in Zürich forfait geben. Dass sie nun so stark zurückkommt, damit hatte niemand gerechnet – nicht mal sie selber.

Und es ist auch ein dickes Ausrufezeichen der Bernerin an die Konkurrenz – allen voran an die Überfahrerin Vollering, die an dieser Tour de Suisse eine ihrer äusserst seltenen Niederlagen erlitt.